Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 5

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur, wenn die Kosten auf einen grösseren Umsatz verteilt werden können.

Andererseits aber gibt es Dutzende von Beispielen mittlerer Firmen mit kleineren Umsätzen, die sich dank einer speziellen Leistung immer noch erfolgreich im Markt behaupten. Es scheint also noch zu früh zu sein, um den Propheten des 100-Millionen-Mindestumsatzes recht geben zu können. Man wiege sich aber auch nicht in trügerischem Optimismus: die Konzentrationstendenzen sind vorhanden, und wer ihnen in Zukunft entgehen will, muss sich wirklich enorm anstrengen. Auch auf diesem Gebiet erkennt man, dass der technische Fortschritt und der steigende Wohlstand z. T. mit der Umwandlung kleinerer und damit übersehbarer und dem Menschen mehr zusagenderer Strukturen in grössere, unpersönlichere Einheiten bezahlt werden muss, gleich wie auch unsere Städte und Dörfer im Laufe der Entwicklung sich entscheidend gewandelt haben. Die «gute alte Zeit» (die in vielen Beziehungen weniger gut war als man jetzt idealisierend glaubt) ist endgültig vorbei, und es bleibt überhaupt nichts anderes übrig, als sich den neuen Gegebenheiten anzupassen nach dem Motto «Vogel friss oder stirb».

Spectator

Industrielle Nachrichten

Verschärfte Fremdarbeiterprobleme

Dr. Hans Rudin

Weiterer Fremdarbeiterabbau

Mit Bundesratsbeschluss vom 26. März 1969 ist ein weiterer Fremdarbeiterabbau von 2 % des Ausgangsbestandes von 1965 verfügt worden. Diese neue Reduktion des betrieblichen Fremdarbeiter-Plafonds muss bis zum 30. November 1969 erfolgen. Zusammen mit den bisherigen Abbauquoten ergibt sich somit eine Herabsetzung der Ausländerbestände der Betriebe um 17 % (ohne die Herabsetzungen infolge Entplafonierung zu rechnen). Der neue Abbau wurde vom Bundesrat damit begründet, dass die Zahl der erwerbstätigen Ausländer in der Schweiz im Jahre 1968 trotz Abbaumassnahmen wiederum gestiegen sei, während der Bundesrat andererseits das Versprechen abgegeben habe, den Bestand der erwerbstätigen Ausländer in der Schweiz konstant zu halten. Im Bundesratsbeschluss von 1968 wird tatsächlich in Artikel 4 von der «Stabilisierung der Zahl der erwerbstätigen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen» gesprochen.

Der neue Abbau trifft die Betriebe der Textilindustrie mit grosser Härte und ist für die Textilbetriebe deshalb vollständig unberechtigt, weil die Zahl der in der Textilindustrie im Jahre 1968 Beschäftigten tatsächlich zurückgegangen ist. Man sollte den Abbau gerechterweise dort vornehmen, wo der unerwünschte und zum Teil illegale Zuwachs stattgefunden hat. Der Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie hat deshalb auch von den Spitzenverbänden und den Behörden verlangt, dass festgestellt werde, wo mehr Ausländer beschäftigt werden, und dass ein auf diese zugeschnittener Abbau erfolgen sollte.

Das Hauptproblem: die Entplafonierung

Bekanntlich werden im Jahre 1969 alle Ausländer, die mehr als fünf Jahre Aufenthaltsdauer aufweisen, «entplafoniert». Mit anderen Worten: diese Arbeitskräfte sind in Zukunft ohne Anrechnung an den Fremdarbeiter-Plafond einstellbar; jedoch wird der Plafond jedes Betriebes bei der Entplafonierung des Ausländers um die entsprechende Anzahl Personen gekürzt. Betriebe, die eine grössere Zahl Ausländer mit mehr als fünf Jahren Aufenthaltsdauer beschäftigen, sehen ihr Ausländerkontingent rapid zusammenschmelzen. Wenn ein entplafonierter Ausländer den Betrieb verlässt, kann er nicht mehr durch einen neueinreisenden Ausländer, auch nicht durch einen solchen mit weniger als fünf Jahren Aufenthaltsdauer, ersetzt werden. Die ins Ausland verreisenden oder die Berufstätigkeit aufgebenden Ausländer kommen auch nicht anderen Betrieben der Branche zugute. Diese fortschreitende Entplafonierung bildet für die Betriebe der Textilindustrie eine grosse Sorge und verschärft das Personalproblem in noch nie dagewesener Art und Weise. Gegenwärtig sind intensive Bemühungen auf Verbandsebene im Gange, Wege und Mittel zu finden, um den immer grösseren Schwierigkeiten Herr zu werden und eine differenzierte Fremdarbeiterregelung zu finden, die auch für die Textilindustrie tragbar wäre.

Die besondere Lage der Textil- und Bekleidungsfirmen

Die Personalschwierigkeiten in der Textil- und Bekleidungsindustrie sind auf eine Reihe von besonderen Faktoren zurückzuführen. Erstens ist es heute fast unmöglich, für die zahlreichen Anlernberufe junge Schweizer und Schweizerinnen zu finden. Ueberhaupt ist die Arbeit in den Fabriken nicht mehr beliebt. Zweitens bildet in vielen Betrieben die Schichtarbeit eine zusätzliche Schwierigkeit. Einerseits müssen die kostspieligen modernen Anlagen möglichst viele Laufstunden aufweisen; andererseits wollen die Schweizer wie auch die langjährig ansässigen Ausländer trotz hohen Entschädigungen keine Schichtarbeit mehr leisten. Drittens sind die Textil- und die Bekleidungsindustrie vorwiegend «Frauenindustrien», wobei heute die Schweizer Frauen lieber im Dienstleistungssektor als in einem Fabrikationsbetrieb arbeiten. Viertens ergeben sich modisch und fertigungstechnisch bedingte Grenzen der Rationalisierung und Mechanisierung. Und schliesslich sind fünftens viele Betriebe in ländlichen Gegenden gelegen, die unter der Abwanderung der jüngeren Erwerbstätigen leiden.

Die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung und der ausländischen Erwerbstätigen

Um die Lage richtig beurteilen zu können, ist es unerlässlich, sich die Zahlen für die Ausländer in der Schweiz per Ende 1968 vor Augen zu führen.

Ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz

	Ende 1967	Ende 1968	Zunahme
Niedergelassene	263 500	292 282	28 782
Jahresaufenthalter*	626 816	632 863	6 047
Tschechoslowakische Flüchtlinge	264	7 997	7 733
Total	890 580	933 142	42 562

* ohne tschechoslowakische Flüchtlinge

Die insgesamt 933 142 ausländischen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen machen rund 15,3 % der schweizerischen Wohnbevölkerung aus. Nicht in dieser Zahl eingeschlossen sind die rund 160 000 Saisonarbeiter und die etwa 70 000 Grenzgänger. Einen über dem Durchschnitt liegenden Ausländerbestand weisen die Kantone Genf (31 %), Tessin (24 %), Waadt (20 %), Neuenburg (19 %), Zürich, Baselland, Schaffhausen, Aargau (je 17 %) und Glarus, Baselstadt, Thurgau (je 16 %) auf.

Die *Gesamtzahl der erwerbstätigen Ausländer* (ohne Saisonarbeiter und Grenzgänger) setzt sich wie folgt zusammen:

Erwerbstätige Ausländer in der Schweiz

	Ende 1967	Ende 1968	Zunahme
Niedergelassene	131 750	146 141	14 391
Jahresaufenthalter	433 034	434 908	1 874
Zusammen	564 784	581 049	16 265

Rechnet man noch die ca. 70 000 Grenzgänger und rund 160 000 Saisonarbeiter dazu, so sind gegenwärtig in der Schweiz etwa 810 000 Ausländer beschäftigt.

Wie aufgeführt, wäre es eine notwendige Angelegenheit abzuklären, wo die im Jahre 1968 zusätzlich beschäftigten 16 265 Ausländer zu finden sind. Es geht unseres Erachtens nicht an, dass zur Kompensation dieses Zuwachses auch Industrien zum Abbau herangezogen werden, welche in der kritischen Zeitperiode einen Rückgang der erwerbstätigen Ausländer aufweisen. Die zahlenmässige Entwicklung der Fremdarbeiterbestände in der Textilindustrie geht aus den August-Erhebungen des BIGA hervor.

Kontrollpflichtige Jahresaufenthalter und Saisonarbeiter

	Bestand August 1968	August 1968 gegenüber August 1967	August 1968 gegenüber August 1964
Textilberufe	28 121	— 973 (= 3,34 %)	— 6654 (= 19,13 %)
Bekleidung	33 185	— 838 (= 2,46 %)	— 6108 (= 15,54 %)

Ueber die Entwicklung der Zahl der in der Textilindustrie beschäftigten Ausländer von Ende *Dezember 1967* bis Ende *Dezember 1968* gibt es leider keine offizielle Statistik. Die Verbandsstatistik des VATI zeigt aber einen Rückgang.

Die Hypotheken in der Fremdarbeiterfrage

Auf der Fremdarbeiterfrage lasten folgende vier schwere Hypotheken: Erstens die Furcht vor der Abbauinitiative des Nationalrates James Schwarzenbach. Zweitens das Versprechen des Bundesrates, die Zahl der erwerbstätigen Ausländer zu stabilisieren, und drittens die Anstrengungen der Arbeitnehmerorganisationen, der Behörden, gewisser Branchen und einiger Professoren, eine vollständige Liberalisierung der kontrollpflichtigen Ausländer zu erreichen (Vorstufe dazu ist die erwähnte Entplafonierung). Viertens lehnt die öffentliche Meinung ein weiteres starkes Anwachsen der ausländischen Wohnbevölkerung ab.

Es ist schwierig angesichts dieser Hypotheken, eine Fremdarbeiterregelung herbeizuführen, die den Betrieben der Textilindustrie das unerlässliche Minimum an ausländischen Arbeitskräften sichert. Trotzdem ist zu hoffen, dass mit unablässigen Anstrengungen doch genügend Verständnis geschaffen werden kann, dass die leistungsfähigen Firmen soviel Ausländer erhalten, damit sie ihren Betrieb aufrecht erhalten können.

Die Personalfrage als wichtigstes Zukunftsproblem

Man darf heute mit Recht sagen, dass die Textilindustrie im grossen und ganzen mit sehr modernen Anlagen ausgestattet ist und eine hohe Produktivität aufweist. Die Produkte der schweizerischen Textilindustrie sind sehr gefragt, was unter anderem durch die Erhöhung des Textilexportes im Jahre 1968 auf 1,56 Mia Franken bewiesen wird. Die Arbeitsbedingungen sind heute denjenigen der anderen Industrien weitgehend angeglichen. Dass trotzdem enorme Personalschwierigkeiten bestehen, hat die vorstehend angeführten Gründe. Diese Personalschwierigkeiten schaffen aber die Gefahr, dass trotz technischer und qualitativer Konkurrenzfähigkeit und hoher Produktivität ein ernstes Zukunftsproblem besteht. Es darf nicht dazu kommen, dass nur aus diesem Grunde moderne und leistungsfähige Betriebe in der Weiterentwicklung behindert sind. Deshalb ist eine angemessene Lösung der Fremdarbeiterfrage von entscheidender Bedeutung. Aber auch die Anstrengungen, junge Schweizer und Schweizerinnen für eine Berufstätigkeit in der Textilindustrie zu gewinnen, vor allem für Spezialisten und Kaderberufe, müssen verstärkt werden. Wenigstens sind die Probleme und die Ziele überall klar erkannt, und die Firmen und Verbände wissen, in welcher Richtung die Energien eingesetzt werden müssen, um dieses wichtigste Zukunftsproblem zu lösen. Hoffentlich kann die Textilindustrie auf das Verständnis der Politiker und Behörden und vielleicht sogar der ganzen Bevölkerung zählen. Auch hier kann noch nachgeholfen werden, indem jeder in der Textilindustrie Tätige an seiner Stelle und in seinem Wirkungskreis die dazu nötige Aufklärungsarbeit leistet. Heute kann man durch blossen Druck oder mit Klagen und Drohungen nicht mehr genügend viel erreichen, sondern man muss in erster Linie bei denjenigen, die über zukünftige Regelungen mitentscheiden, die notwendige Einsicht und das richtige Verständnis schaffen.

Volkswirtschaftliches Einmaleins

Der Gewinn

Dr. Hans Rudin

Eine erfolgreiche, grössere Firma von typisch schweizerischem Zuschnitt hat ihr Geschäftsziel folgendermassen formuliert:

«Unser Ziel ist auf dem Gebiet des ..... in der Schweiz Hervorragendes zu leisten. Wir wollen in fairem Konkurrenzkampf einen unserer Leistung entsprechenden Anteil am Markt erringen, mit dem Wachstum und dem stetigen Wandel in der Wirtschaft Schritt halten und einen angemessenen Gewinn erarbeiten.»

Diese Firma ist für ihre positive Einstellung sowohl gegenüber den Kunden wie auch dem Personal bekannt und geniesst in der öffentlichen Meinung einen sehr guten Ruf. Sie konnte in den letzten vier Jahren ihren Umsatz um 50 % steigern! Interessant ist, dass sie sich offen zum Ziel bekennt, einen «angemessenen Gewinn» zu erzielen, denn mancherorts wird der Gewinn als etwas Fragwürdiges betrachtet. Dass er im Gegenteil eine zentrale Bedeutung für die erfolgreiche Entwicklung jeder Firma und für den Volkswohlstand überhaupt hat, sei im folgenden nachgewiesen.

Der Betrieb jedes Unternehmens erfordert Aufwand und kostet Geld. Diese Kosten müssen durch die Erträge gedeckt werden. Die Betriebserträge müssen mindestens so gross wie die Betriebskosten sein, sonst verliert der Betrieb laufend Geld und wird auf die Dauer nicht mehr lebensfähig sein. Der Gewinn ist diejenige Summe, die übrigbleibt, nachdem alle Kosten gedeckt wurden. Normalerweise sollte jede Unternehmung gewinnbringend arbeiten. Warum?

In erster Linie ist der Gewinn der Massstab für die Beurteilung der Anstrengungen eines Betriebes: Ein Gewinn ist der Beweis für den Erfolg, die Leistungsfähigkeit, die Konkurrenzkraft. Ein Defizit ist der Beweis für den Misserfolg, die mangelnde Leistung. Ob die Organisation gut ist, die Maschinen optimal eingesetzt, die richtigen Artikel produziert werden — all dies zeigt sich erst an der Höhe des herausgewirtschafteten Gewinns. Es ist sogar möglich, dass die